

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 141 (1975)

Heft: 4

Artikel: Taktik des allgemeinen Gefechts bei den sowjetischen Streitkräften.
Teil 4, das Begegnungsgefecht

Autor: Sobi, Erich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-49582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Taktik des allgemeinen Gefechts bei den sowjetischen Streitkräften (4): Das Begegnungsgefecht*

Oberst E. Sobik

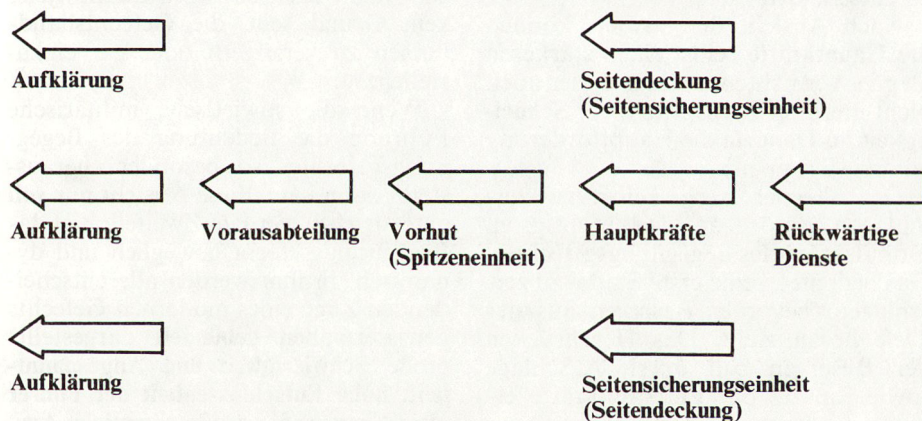
Das **Begegnungsgefecht** spielt bei der Ausbildung der sowjetischen Landstreitkräfte eine besondere Rolle: Keine andere Gefechtsart wird so oft geübt, erscheint so oft in der Militärliteratur wie diese. Der Grund ist folgender:

Nach sowjetischer Ansicht zeichnen sich die Handlungen der **Landstreitkräfte** in einem Krieg durch **Weit-**

räumigkeit, schnellen Ablauf, zügige Entwicklungen in einzelne Richtungen, zahlreiche Bewegungen (Manöver) und das **Fehlen einer durchgehenden Front** aus. Beide Seiten würden versuchen, die Entscheidung durch entschlossene **Angriffsoperationen** herbeizuführen. Das würde häufig zu **Begegnungsgefechten** führen.

Weitere Kennzeichen bei einer sol-

Prinzipschema für den Aufbau der Marschordnung in Voraussicht eines Begegnungsgefechts.



Siehe ASMZ Nr. 1/1975, S. 17-19; Nr. 2/1975, S. 51-53; Nr. 3/1975, S. 95-97.

chen waffenmäßigen Auseinandersetzung wären ein häufiges Heranrücken von Truppen aus großer Tiefe und ihr **Eintreten in das Gefecht aus der Bewegung**.

Die so zu erwartende Lageentwicklung verlange von allen sowjetischen Kommandanten vor allem **Selbständigkeit** und **Kühnheit, Initiative** und **Einfallsreichtum**. Der Kampf um Erringung der Initiative würde zum entscheidenden Kriterium für den Erfolg.

Nach sowjetischer Auffassung wären die Bedingungen für das Entstehen eines **Begegnungsgefechtes** besonders günstig:

- zu Beginn eines Krieges;
- beim Überwinden der Tiefe der Verteidigungsstellungen des Gegners;
- bei der Verfolgung;
- beim Führen von Gegenangriffen.

Somit könne ein Begegnungsgefecht vor allem entstehen:

- aus einem Marsch heraus;
- beim Eingreifen feindlicher Reserven gegen einen eigenen, erfolgreich verlaufenden Angriff;
- bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe.

Am häufigsten werde sich ein Begegnungsgefecht aus dem **Marsch** heraus entwickeln. Daher ist es klar, daß die sowjetische militärische Führung an die **Marschordnung** entsprechende Forderungen stellt. Diese muß sicherstellen:

- eine maximale Gefechtsbereitschaft;
- eine rasche Entfaltung und einen unverzüglichen Eintritt der Verbände ins Gefecht **aus der Bewegung heraus**;
- eine großräumige Bewegung zum Stoß in Flanke oder Rücken des Gegners.

Die **Marschordnung** besteht aus:

Begegnungsgefecht nach unserer Art



- Aufklärungskräften voraus;
- eventuell einer Vorausabteilung;
- der Vorhut;
- den Hauptkräften mit Seitensicherungseinheiten;
- den rückwärtigen Diensten.

Die **Aufklärung** soll den Gegner möglichst schnell und genau feststellen. Sie kann Trupp- bis Kompaniestärke haben.

Gefechtsaufklärungstrupps bis Zugstärke werden im allgemeinen nicht weiter als 10 km vor den eigenen Truppen aufklären.

Da beim Begegnungsgefecht auf beiden Seiten nur unzureichende Klarheit über die Lage bestehe, komme der effektiven **Aufklärung** eine besondere Bedeutung bei.

Eine **Vorausabteilung** erhält im allgemeinen die Aufgabe, dem Gegner beim Besetzen **wichtiger Abschnitte** zuvorzukommen und diese bis zum Eintreffen der Hauptkräfte zu behaupten.

- Die **Vorhut** habe die Aufgabe:
- die ungehinderte Bewegung der Hauptkräfte sicherzustellen;
 - günstige Voraussetzungen für den Eintritt der Hauptkräfte durch das Besetzen und Halten günstiger Abschnitte zu schaffen;
 - die Hauptkräfte vor einem Überfall gegnerischer Kräfte zu schützen;
 - einen Durchbruch der feindlichen Erdaufklärung zu den Hauptkräften zu verhindern.

Sie dürfe im Unterschied zur **Vorausabteilung** die Marschstraße **nicht** verlassen. Nach Ansicht der Sowjets sei ein **verstärktes Bataillon** am besten in der Lage, die Aufgaben einer **Vorhut** zu erfüllen.

Die **Marschordnung** der Hauptkräfte kann natürlich verschieden sein. Wichtig sei nur, daß **Panzer** und **Artillerie** weit vorn eingesetzt werden, damit sie ohne Zeitverzug ins Gefecht eintreten können.

Die **rückwärtigen Dienste** marschieren so weit hinter den Hauptkräften, daß sie ihre Aufgabe rechtzeitig erfüllen können.

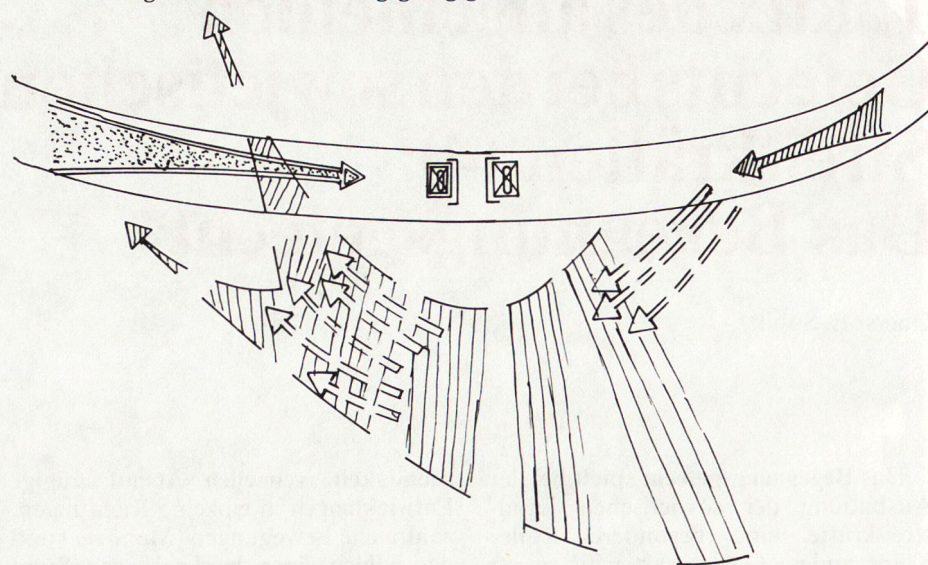
Der **Verlauf eines Begegnungsgefeh-**tes zeigt folgende Kriterien:

Die **Aufklärungskräfte** müssen bemüht sein, in kürzester Zeit Angaben über den Gegner zu gewinnen; sie vermeiden das Gefecht mit dem Gegner. Als besondere Aufgabe obliegt ihnen, die **Kernwaffen** des Gegners aufzuklären. Besonders sollen sie auch bemüht sein, **Gefangene** einzubringen.

Die **Vorausabteilung** bewegt sich mit hoher Geschwindigkeit zu dem befohlenen Abschnitt, besetzt den befohlenen Abschnitt und behauptet ihn, bis die **Hauptkräfte** eintreffen.

Überlegene Kräfte sind so lange aufzuhalten, bis die **Hauptkräfte** ins Gefecht eingreifen können.

Die Entfaltung der Einheiten zum Begegnungsgefecht aus dem Marsch nacheinander.



Die **Vorhut** hat die Aufgabe, die **Stetigkeit** des Marsches sicherzustellen, geringe Widerstände zu brechen und bei stärkerem Feind den Hauptkräften Gelegenheit zu geben, sich schnell zu entfalten und das Begegnungsgefecht zu entscheiden.

Nach Ansicht der Sowjets können die **Hauptkräfte** selbst einen stärkeren Gegner vernichten, solange dieser noch nicht entfaltet ist. Deshalb sei **Schnelligkeit im Handeln** die Hauptforderung an diese Truppen.

Den Gegner **nach Teilen** zu zerschlagen gehört zu den wichtigsten Grundsätzen des Begegnungsgefeh-

tes. Das bedeutet, seine erste Staffel zu zerschlagen, bevor er Reserven aus der Tiefe heran zieht. Das Heranrücken der Reserven soll durch A-Schläge sowie Einsatz der Luftstreitkräfte erschwert oder verhindert werden. Außerordentlich wichtig ist es, **einen sich abzeichnenden Erfolg** schnellstens auszunutzen und weiterzuentwickeln und den Gegner endgültig zu zerschlagen. Deshalb werde beim Begegnungsgefecht die allgemeine Reserve oder zweite Staffeln bedeutend früher ins Gefecht geworfen, als es bei anderen Gefechtsarten der Fall ist.

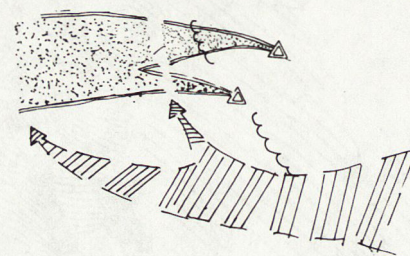
Das Gefecht müsse mit der Vernichtung des Gegners enden, ein **Rückzug** des Feindes müsse in jedem Fall verhindert werden. Gelingt ihm aber ein Rückzug, so ist seine **Verfolgung** unverzüglich aufzunehmen. Der Einbruch der Nacht darf, so sagen die Sowjets, kein Grund sein, die Gefechts-handlungen zu verzögern oder gar einzustellen.

Wenn die sowjetische militärische Führung die Bedeutung des Begegnungsgefeh-

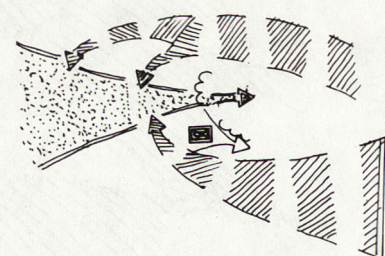
tes so besonders herausstellt, dann kann diese Ansicht nur **voll unterstrichen** werden. Zweifellos ist das Begegnungsgefecht beweglich und dynamisch, in ihm werden alle entscheidenden Züge eines modernen Gefechts gewissermaßen **gebündelt** dargestellt: **große Schwierigkeit und Angespanntheit, hohe Entschlossenheit der Führer aller Ebenen, die große räumliche Ausdehnung, sein schneller Verlauf** und die **Möglichkeit häufiger Lageänderung** mit **Gewinn oder Verlust der Initiative** für beide Seiten.

Es ist daher ebenso verständlich, daß die sowjetische militärische Führung an ihre Offiziere hohe Forderungen stellt und sie bei jeder Gelegenheit auffordert, **Beweglichkeit im Denken** und

Formen der Führung von Stößen im Begegnungsgefecht.



Stoß gegen eine Flanke mit Bindung durch Teilkkräfte von der Front.



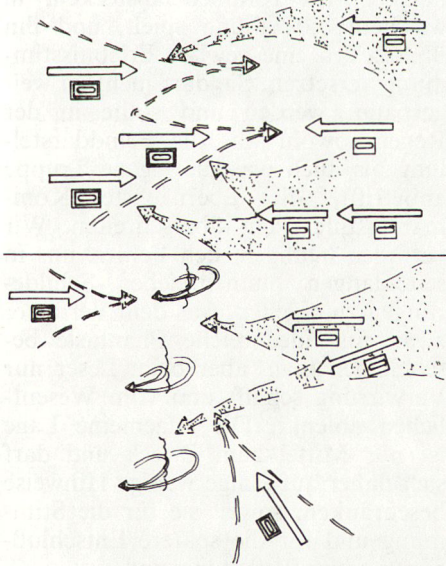
Formen der Führung von Stößen im Begegnungsgefecht, Stoß gegen beide Flanken mit Bindung durch Teilkkräfte von der Front.

Handeln, Initiative und «**schöpferische Führungstätigkeit**», **schnelle Entschlußfassung** und klare, kurze **Befehlsgebung** zu zeigen. Alle diese Forderungen sind wohl berechtigt und notwendig. Es zeigt sich hier eine große Ähnlichkeit mit unserem Führungsstil. Sie zeigt sich aber nur hier. Im allgemeinen hat bei den Sowjets die Truppenführung «die Truppenteile und Verbände **ständig zu leiten**, ihre Gefechts-handlungen zu organisieren und eine **ständige, wirksame Kontrolle** auszuüben».

Praktisch sind das Auswirkungen eines im gesamten Ostblock überall ausgeübten **Planungs- und Kontroll-denkens**, das auch im Bereich der Streitkräfte Gültigkeit gefunden hat.

Kommandanten und Offiziere erhalten keine **Aufträge**, sondern **Aufgaben** gestellt. Bei der Durchführung handelt es sich nicht darum, Entschlüsse zu fassen, deren Durchführung im Sinne der nächsthöheren Ebene liegt, sondern die Entschlußfassung hat sich darauf zu beschränken, **wie die gestellten Aufgaben** am effektivsten durchzuführen seien.

Bedingungen für die Entstehung eines Begegnungsgefechts zu Beginn eines Krieges.

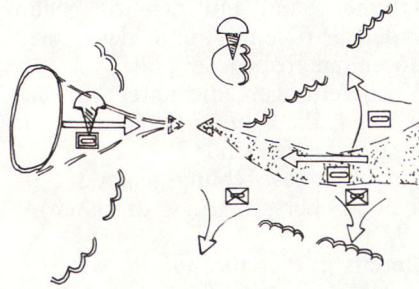


Bedingungen für die Entstehung eines Begegnungsgefechts bei der Verfolgung.

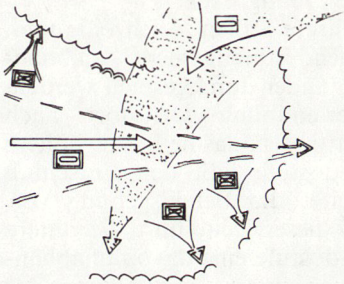
Beim **Begegnungsgefecht** sollen diese anerzogenen Grundsätze zugunsten von mehr **Selbständigkeit**, mehr **Initiative**, mehr **Selbstverantwortung** plötzlich nicht mehr angewendet werden. Es soll sich jeder Offizier also **anders** verhalten, als er es sonst gewohnt ist. Hier erhebt sich die wirklich berechtigte Frage, ob so etwas im Ernstfall «gut gehen» kann.

Ein weiterer Punkt, der beim Studium der sowjetischen Militärliteratur ins Auge fällt, ist der immer wieder festzustellende Hinweis, den Gegner in

Bedingungen für die Entstehung eines Begegnungsgefechts bei der Überwindung der taktischen Verteidigungstiefe des Gegners.



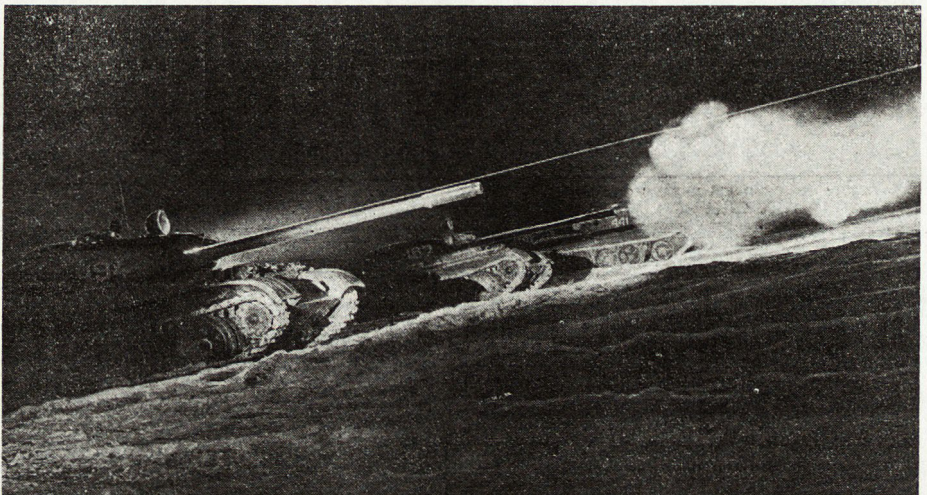
Bedingung für die Entstehung eines Begegnungsgefechts bei der Führung eines Gegenangriffs (Gegenstoß).



der **Flanke** anzugreifen. Die Empfehlungen nach Flankenangriffen sind fast zur **Manie** geworden. Jeder Versuch, über einen Angriff in der Flanke das **Begegnungsgefecht** zu entscheiden, wird gelobt, fast jeder Frontalangriff wird getadelt. Das **wesentlichste Kriterium**, der **Zeitaufwand**, wird fast nie in Betracht gezogen; wer den Feind in der Flanke angreift, hat Vorgesetzte und Kritiker offenbar automatisch auf seiner Seite.

Ebenso fällt auf, daß stets ein **Gelände** angenommen wird, wie es in der Sowjetunion gegeben ist, also offen, weiträumig, Bewegungen nach allen Seiten erlaubend. Geländeverhältnisse, wie wir sie in Mittel- und Westeuropa kennen, werden nie ausbildungsmäßig

T 54/55 beim Nachtgefecht



Schützenpanzer BMP auf dem Marsch

zugrunde gelegt. Außerdem erheben sich Zweifel, ob die Art der **Befehlsgebung** den heutigen modernen Forderungen nach **Zeiteinsparung** entspricht.

Aber trotz diesen **Einwänden** ist festzustellen:

- In keiner Gefechtsart stellen die Sowjets solch hohe Forderungen an ihre Führer wie beim **Begegnungsgefecht**.
- Nirgendwo vertritt die sowjetische militärische Führung solch **moderne** Auffassungen wie bei dieser Gefechtsart.
- In keiner Gefechtsart sind die Grundansichten der Sowjets den unseren so ähnlich wie beim Begegnungsgefecht.

(Fortsetzung in ASMZ Nr. 5/1975)